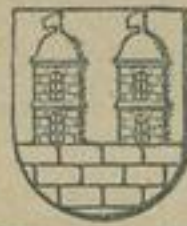


# Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Fernruf Wilsdruff 6 / Postcheck Dresden 2640



erschient 14 mal wöchentlich nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Depostpreis bei Wilsdruff 1. Die Woche n. 4. 11.—10. 13. 23 Milliarden, durch unsere Quittungen zugewonnen in der Stadt 23 Milliarden auf dem Lande 23 Milliarden, durch die Post monatlich einnehmend. Alle Poststationen und Postämter sowie andere Quittungen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle künftiger Kriege, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Depostgeldes.

Anzeigenpreis für die 4 gespaltene Rauminnen 100 Mk. mal Wochen-Schließzahl (Woche n. 4. 11.—10. 11. 24 000 000) für den ersten Tag 250 Mk. mal Wochen-Schließzahl, sonstige Anzeigen, die 3 gespaltene Rauminnen 100 Mk. mal Wochen-Schließzahl, Nachzahlung-Gebühr 100 Mk. mal Wochen-Schließzahl. Anzeigenannahme bis zum 10. Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenanspruch erlischt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen,

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Charandt, Finanzamts Rossen.

Nr. 131 — 1923 — 82. Jahrgang.

Donnerstag / Freitag 8. / 9. November

Wegen des gesetzlichen Feiertages am Freitag erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst am Sonnabend den 10. Nov. zur gewohnten Zeit.

## Der Völkerbund.

Eine der unsinnigsten „Errungenschaften“ des großen Völkerkrieges ist der „Völkerbund“, jenes Gemischel von Vertretern der Reiche, Staaten und Städte, die sich von Woodrow Wilson, dem Vater des Bundes, zusammenschließen ließ, als der „Friede“ geschlossen werden sollte. Die Regelung von schwebenden Fragen mit seinen „Mitgliedern“ galt sein Verbleiben. Die Schlichtung von Streitigkeiten sein Bestehen. Der Nattenfängerstübchen des amerikanischen Präsidenten waren sie gefolgt, alle die Länder, die da glaubten, ihren durch die Abwägung der europäischen Mittelstaaten vergrößerten Besitzstand nunmehr auf ewig unangefastet zu sehen. Die Toren! Als ob es einen Völkerfrieden jemals geben könne! Als ob durch den „Völkerbund“, gleichviel, wie er zusammenkam, welchen Voraussetzungen er sein Dasein verdankt, sich jemals die Begriffe „Konkurrenz“, „Wettbewerb“, „Ehrgeiz“, „Hader“, „Neid“ aus der Welt schaffen ließen! Wenn das der große Krieg noch nicht gezeigt, der wirds nie begreifen. Wo er aber noch ein letztes Hoffnungsstückchen am Olimpus ließ, da sollte doch die Nachkriegszeit den löschenden Tropfen gegeben haben. Wohl gibt es unverderbliche Friedensapostel und Anhänger der großen, internationalen Friedensidee, auf den Völkerbund als Bewirklicher ihrer Ziele dürfte aber wohl keiner mehr zu setzen wagen. Die deutschen Sozialdemokraten haben denn auch ihre Forderung vom 12. August, nur eine Regierung zu stützen, die den Antrag zur Aufnahme in den Völkerbund stellt, nicht mehr wiederholt.

Ein geradezu vernichtendes Urteil über die Institution des Völkerbundes fällt Nitti, der ehemalige italienische Ministerpräsident. In seinem Werke „Der Niedergang Europas“ schreibt er (nach der „L. N.“) u. a.:

„Am die Ansprüche der Sieger zu vertreten und allen Mischbräuden eine gesetzliche Form zu verleihen, existiert der Völkerbund mit dem Ziel in Genf. In diesem Bunde sind alle Staaten beteiligt: tatsächlich aber sind die Besiegten ausgeschlossen, da sie nicht eher aufgenommen werden können, als bis sie allen Verpflichtungen nachgekommen sind, d. h. in Wirklichkeit niemals. Andererseits arbeitet der Völkerbund, von dem sich die Vereinigten Staaten von Amerika mit ernstem Tatkraftsinn und politischer Würde ferngehalten haben, ausschließlich als Schutrgan der Sieger. Grundprinzip ist, daß die Mitglieder des Völkerbundes sich verpflichten, die territoriale Unverletzbarkeit und die gegenwärtig bestehende politische Unabhängigkeit aller an dem Bunde Teilnehmenden zu achten und vor Angriffen zu schützen (Artikel 10). Also müssen sich in Wirklichkeit alle zum Bunde gehörigen Staaten für die Angelegenheiten der Bürger, die durch die Verträge geheiligt sind. Irgendwelche Abänderung kann nicht zugelassen werden. Der Völkerbund funktioniert auch solche Gewalttätigkeiten wie die Zerstückelung Deutschlands in zwei Teile und den Danziger Korridor, den ernsthafteste Völen selbst als eine moralische Angelegenheit betrachten, für welche sie jedoch alle Verantwortung ablehnen, weil Völen noch nicht existieren, als der Versailles Vertrag aufgesetzt wurde. Diese Mischbräuden wurden weniger zu dem Zwecke verübt, Völen nützlich zu sein, für das sie im Gegenteil eine ständige Gefahr bilden, als vielmehr um Deutschland zu beschimpfen.“

An anderer Stelle sagt Nitti: „Die Verträge des Jahres 1919/20 haben einen gemeinsamen Charakter, nämlich den Geist des Hasses vereint mit der Gier, die Besiegten mittels unmöglicher Bedingungen zu vernichten; sie haben zugleich auch eine gemeinsame Haltung nach außen hin, indem sie die Besiegten als die einzigen Schuldigen und die Sieger als die Männer des Friedens erscheinen lassen, als jene Männer, die jedem Einzelvertrag jenen Vertrag der Gesellschaft der Nationen, den sogenannten Völkerbund, vorausgeschicken, der vielmehr ein Dokument der Ironie ist. Denn wenn die Verträge, wie Clemenceau ausdrücklich in der französischen Kammer gesagt hat, nichts sind als eine Art, den Krieg fortzusetzen, dann ist der vorangestellte Gesellschaftsvertrag weniger eine Beschimpfung der Besiegten, als eine Drohung auf den Frieden selbst.“

Der siegreichen Demokraten gedenkt Nitti im Vorwort seines Buches ganz besonders. Ihnen gelten folgende Worte:

„Die siegreichen Völen suchen ihren Ruhm in denselben Dingen, die sie vordem als Schmach gewißelt und begehren Sandlungen, die weit grauamer und sinnloser sind als alles, was angeblich während des Krieges in der Absicht des Besiegten geleistet wurde. Nur eins hat sich geändert: die Ereignisse, die Vergewaltigungen, die Taten der Brut, die Verbrechen werden im Namen der siegreichen Demokratie begangen.“

Ob es nach diesen Äußerungen eines Mannes, der selbst im Kreise der Sieger eine hervorragende Stelle einnahm, nun immer noch „Parlamentarier“ gibt, die ihrer Regierung das „Ansehen“ aufzunehmen in diesen „Bund“ zur Pflicht machen, darf bezweifelt werden. Selbst in Anbetracht dessen, was bei den Deutschen und ihren politischen „Künstlern“ alles möglich ist. . . .

## „Reichs-Appell“ und — Massen-Plünderungen.

Berlin, 5. November. Die Reichsregierung, unterzeichnet vom Reichspräsidenten Ebert und dem Reichsminister Dr. Stresemann, erläßt unter dem heutigen Tage folgenden

### Appell an das Deutsche Volk:

„In schwerster Lage drohen dem Reiche innere Erschütterungen. Gewisse, wenn auch nicht zahlmäßig starke Kreise versuchen, gestützt auf die Notlage unseres Volkes, einen ungesetzlichen Druck auf die Staatsgewalt auszuüben und vielleicht sogar die Brandfackel des Kampfes Deutscher gegen Deutsche in das deutsche Haus zu werfen.“

Die Reichsregierung ist entschlossen, solchen Bestrebungen mit äußerster Energie und mit ganzer Kraft entgegenzutreten. Sie wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen. Wenn wir über die Zeit des Uebergangs zu der neuen werbeständigen Wahrung und wenn wir über die Zeit schwerer Arbeits- und Erwerbslosigkeit, schwieriger Wirtschaftsverhältnisse und des unerhörten außenpolitischen Druckes hinwegkommen sollen, dann ist Voraussetzung dafür die Erhaltung der Reichseinheit und der Ordnung und Sicherheit im Innern. Jede Erschütterung unserer außenpolitischen Lage ist, wie wir wissen, davon abhängig, daß diejenigen Völen und führenden Persönlichkeiten, die Deutschlands unerträgliche Notlage erkannt haben und Deutschland helfen wollen, nicht am deutschen Volke verzweifeln, wenn sie sehen, daß es sich in einer solchen Zeit gegenseitig zerfleischt.

Bedenkt auch, wie eine Zerfleischung im Innern auf unsere Brüder an Rhein und Ruhr wirken müßte, die im schwersten Kampfe gegen bezahlte, bewaffnete separatistische Vorden ihr Deutschland verteidigen. Sie haben das Recht, zu erwarten, daß das ganze deutsche Volk ihren Kampf mit führt und daß nicht im Innern des Reiches Deutsche kämpfen ohne ein Ziel, das irgendeine Aussicht auf Besserung gibt.

Sei man sich auch klar darüber, daß jede Möglichkeit, außenpolitisch überhaupt etwas zu erreichen, mit dem Augenblick endgültig geschwunden ist, in dem an Stelle einer verfassungsmäßigen Regierung irgendeine ungesetzliche Macht Deutschland nach außen hin zu vertreten suchen wird.

Die deutsche Regierung besitzt die Nachmittel, um jedem Putsch mit Erfolg zu begegnen und die Verfassung des Reiches zu schützen. Die Reichswehr und die Schutzpolizei werden getreu ihrem Eide ihre Pflicht tun. Die Reichsregierung vertraut fest darauf, daß, wenn ihr der Kampf gegen ihren Wunsch und Willen ausgenutzt werden sollte, das gesamte deutsche Volk geschlossen für die Ordnung und Freiheit des Deutschen Reiches eintreten wird.“

### Plünderungen in Berlin.

Die Plünderungen im sogenannten Scheunenviertel in Berlin haben sich auch am Dienstag fortgesetzt. Es liegen darüber folgende neuere Meldungen vor:

Berlin, 6. November. Es ist aufgefallen, daß sowohl von deutschvölsischer als auch von kommunistischer Seite eine lebhaftige Straßenagitation betrieben wurde. Aus allen Teilen der Stadt liegen den Aufsichtsbehörden Meldungen vor, die besagen, daß die Hege von rechts und links verstanden, die Plünderungen, die aus ganz andern Motiven entstanden sind, in national-kommunistisches Fahrwasser zu leiten. Minister Cevering hat nunmehr Anweisung gegeben, der Bewegung mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Im Scheunenviertel wurde eine gründliche Säuberungsaktion vorgenommen, um eine Wiederholung der Vorgänge am Montag zu verhindern. Da zahlreiche Angriffe gegen Bürger jüdischen Glaubens gerichtet worden sind, hat der Kommandeur der Schutzpolizei in einem besonderen Erlaß seine Beamten nachträglich angewiesen, den

Schutz allen Bürgern ohne Unterschied der Konfession angeheben zu lassen. Für den Fall, daß sich die Unruhen auch auf weitere Stadtteile ausdehnen sollten, sind besondere Verordnungen des Reichspräsidenten zu erwarten.

### Nähernd 400 Personen

find von der Berliner Polizei festgenommen worden. In vielen Fällen handelt es sich um halbwüchsige Burschen. Im ganzen sind nach den eingelaufenen Anzeigen weit über tausend Geschäfte im Laufe des Montag ausgeplündert worden. Am Dienstag vormittag wurde in der Inselstraße ein Wäsche-Engrosgeschäft von einer Anzahl Erwerbslosen mit Brechklagen und andern schweren Werkzeugen erbrochen und der Inhalt des Ladens verteilt. Das gleiche Schicksal widerfuhr einem Schneidergeschäft in der Nähe des Spittelmarktes. Jedemal, wenn Schutzpolizei in die Nähe kam, verschwanden die Plünderer um die nächste Straßenecke. In der Seidelstraße gelang es einem einzigen Schupmann, mit vorgehaltenem Revolver einen Zug von Plünderern zum Halten zu bringen.

### Auch Charlottenburg

wurde von den Plünderern stark heimgesucht. Auch dort kam es zu Ausraubungen von Geschäften, namentlich von Schlächtereien, Bädereien und Delikatessengeschäften; auch einzelne Zigarrengeschäfte wurden ausgeraubt. In der Kanistraße in Charlottenburg wurden sogar Privatautos auf der Straße angehalten, die Insassen herausgezerrt und ihnen die Briefschaften genommen. Durch das scharfe Vorgehen der Polizei, die jedes Steckenbleiben und jede Ansammlung verhindert, wurden größere Ausschreitungen verhütet.

### Aufschub der sächsischen Gemeindevahlen.

Die sächsische Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf an den Landtag zu bringen, durch den die auf den 18. November angelegten Gemeindevahlen bis zum Februar nächsten Jahres verschoben werden. Sollte der Landtag am Donnerstag aufgelöst werden, so will die Regierung eine Notverordnung erlassen, die das gleiche Ziel verfolgt.

Wie die „L. N.“ hören, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Regierung nicht mit einem Gesetzentwurf, sondern mit einer Verordnung herauskommt, die die Gemeindevahlen bis auf unbestimmte Zeit verschiebt. Auf jeden Fall kann aber damit gerechnet werden, daß die Gemeindevahlen nicht am 18. November stattfinden.

### Verordnung über Geltung des Berliner Mark-Kurses.

Berlin, 5. November. Der Reichspräsident hat heute auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Bei vertraglichen Verpflichtungen, die nach einem außerdeutschen Kurse der Mark bemessen sind, kann die Erfüllung während der Geltungsdauer dieser Verordnung verweigert werden, sofern der Forderungsberechtigte die Annahme der Geltung auf der Grundlage des Berliner Kurses der Mark ablehnt.

§ 2. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens dieser Verordnung.

§ 3. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Als Verkündung gilt die Verbreitung durch das Wölsche Büro und die Veröffentlichung in der Presse.

## Graf Westarp in Meißen.

Meißen, 7. November.

Gestern Dienstag hatte der Deutschnationale Verein in der Amtshauptmannschaft Meißen zu einer öffentlichen Versammlung nach dem großen Saale der „Sonne“ in Meißen eingeladen; als Redner des Abends war der weit über Deutschlands Grenzen bekannte Reichstagsabgeordnete Graf Westarp aus Berlin (Oberverwaltungsgerichtsrat a. D.) gewonnen worden. So viel Menschen wie am Dienstagabend hat der „Sonne“-Saal wohl kaum jemals beherbergen gesehen. In der Hauptsache hatte sich die Landwirtschaft des Bezirkes eingefunden, aber auch aus andern Kreisen, vor allem aus der Arbeiterschaft, waren Zuhörer erschienen. Der deutschnationale Führer, ost von stürmischem Beifall, leider auch von pöbelhaften Zwischenrufen unterbrochen, legte in seinem Vortrag „Meber die politische Lage“ etwa folgendes dar:

Wir befinden uns noch mitten im Weltkrieg, der im August 1914 seinen Anfang genommen hat. Vor wenigen Tagen haben wir einen neuen Feldzug, den Kampf an Rhein und Ruhr, verloren, weil wir den Kampf nicht als einig Volk geführt haben. Wir Deutschnationalen sind zunächst auch für den passiven Widerstand eingetreten, haben aber erwartet, daß der passive

Kampf sich nach und nach aktiv auswachsen werde. Helben wie Schlageter haben das ganz richtig erfaßt. Die marxistische Presse aber hat diese Helben als Verbrecher hingestellt. Als der passive Widerstand infolge der Halbheit der sozialistischen Regierungsmittelglieder nicht aktiv ausgestaltet wurde, mußte er in sich zusammenbrechen.

Friedrich der Große, der größte König, Feldherr und Staatsmann Preußens, hat immer darauf hingewiesen: Wer zu früh das Schwert in die Scheide steckt, hat nichts getan, weil er nicht alles getan hat.

Solange marxistisch in Deutschland regiert wird, kommen wir nicht vorwärts. Alles, was Scheibemann im November 1918 dem deutschen Volke versprochen hat, hat sich als eitel Dunst erwiesen. Es ist ein Unfug, wenn die deutsche Sozialdemokratie noch immer von Völserversöhnung, Völserversöhnung, Weltgewissen redet, während die ganze Welt um uns in Waffen starrt!

Soll es besser werden, dann muß ohne die Sozialdemokratie regiert werden auf einer Basis, die gebildet wird von allen staatsbürgerlichen Deutschen. Die nationale Regierung richtet sich nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern nur gegen deren Führer, die bewußt oder unbewußt für das französisch-belgisch-englisch-amerikanische, d. h. internationale Großkapital arbeiten.

Es ist eine Nichtwürdigkeit, wenn die marxistische Presse



immer und immer wieder die Landwirtschaft verantwortlich macht für die Zustände, wie sie sich bei uns herausgebildet haben. Es ist bewusste Verhöhnung, wenn es heißt: Wir hungern bei vollen Scheuern! Bereits im August d. Js. hatte der deutsch-nationale Finanzpolitiker Dr. Helfferich der Reichsregierung einen für und fertig ausgearbeiteten Plan über die Rentenmarkt vorgelegt. Der Plan wurde nicht angenommen, weil er von deutsch-nationaler Seite kam. Aber eine andere neue Währung hat die Regierung bis heute nicht herausgebracht, obwohl das Währungselend gerade erst in den letzten zwei Monaten so katastrophal angewachsen ist. Die Papiermark ist schon längst kein Zahlungsmittel mehr! Unsere Währung ist nichts als ein großer Schwindel und Betrug!

Der Landwirt hat keine einzige größere Einnahme einmal im Jahre, nach der Getreideernte. Damit muß er die größten Ausgaben, insbesondere die fürchterlichen Steuern, bis zur nächsten Ernte, also ein ganzes Jahr lang, bestreiten. Kann man daher von ihm verlangen, daß er sein Getreide auf den Markt bringt für ein Geld, von dem er nicht weiß, ob er in der nächsten Woche sich noch etwas dafür kaufen kann?

Darum heraus mit dem neuen Zahlungsmittel! Und sofort wird wieder Leben in die Nahrungsmittelversorgung kommen. Die Regierung allein in ihrer Entschlossenheit, ihrer falschen Rücksicht auf die Parteien ist schuld daran, daß wir noch kein neues Geld haben.

Aber mit dem neuen Gelde ist es nicht allein getan! Die Regierung muß fordern: Mehr arbeiten und sparen! Bei unserer trostlosen Lage können wir nicht an dem schematischen Achtstundentag festhalten! Das bringt nur dogmatische Verböhrtheit fertig!

Mit den Franzosen, die nicht Verständigung, sondern unsern staatlichen, wirtschaftlichen und völkischen Untergang wollen, muß endlich gebrochen werden! Auf alle sich daraus ergebenden Konsequenzen bin! Ich glaube nicht daran — auf Grund zuverlässiger Informationen — daß der Franzose im Falle des Bruches noch weiter in deutsches Land vordringt, insbesondere die Rheinlinie besetzt, um den Norden vom Süden zu trennen. Aber selbst wenn er dies täte, feht er sich schweren Gefahren aus, wenn sich ein zum Feindesentwurf entschlossenes, aber einiges Volk zum rücksichtslosen Freiheitskampf erhebt. Das ist auch möglich ohne die modernsten Waffen des Kriegshandwerks. Der Geist macht die Stärke einer Bewegung aus. Daher müssen wir verlangen die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Und diese Wehrpflicht wird wieder kommen!

Die Deutschnationalen werden nicht ruhen, bis Deutschland wieder eine nationale Regierung hat.

Das Vaterland lebt augenblicklich schwerste, schlimmste, Zeiten durch. Und trotzdem rufen wir in heiliger Zuversicht: Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles nun erst recht!

## Nationale Würdelosigkeit.

Ein mir befreundeter Stabsarzt, der nach dem Waffenstillstand im Herbst 1918 dienstlich noch einige Zeit in Holland zu tun hatte, erzählte mir nach seiner Rückkehr in das so sehr veränderte Vaterland, wie die Holländer sich zur Frage des Waffenstillstandes und seiner Bedingungen gestellt haben. „Eine Meinung herrschte vor in meiner Umgebung und bei den immerhin zahlreichen Bekannten — so berichtete mein Gewerksmann — und diese war: Diese Bedingungen sind ein trotz alledem so stolzes Reich wie Deutschland nicht annehmen und wird es nie tun! Als dann die Unterzeichnung dennoch geschehen war, wurde ich von der nämlichen Stunde an gemieden. Mit einem mißbilligenden Kopfschütteln gingen die Herren stumm, fast grüßlos, an mir vorüber. „Wo habt ihr die Würde gelassen?“ fragten einige. „Zu der Unterzeichnung konnten Deutsche sich finden?“ andere. „Ihr seid nicht mehr wert als diese Bedingungen“, äußerten manche. Und: Wer sich so entwürdigt, verdirbt seinen Anspruch auf Achtung! — Ich schied mich dann bald aus Holland weg nach Hause. Die Blide voll Mißachtung, voll Verhöhnung, voll demütigender Geringschätzung und spöttischen Nasenrumpfs werde ich aber nie vergessen. Sie werden mir mein Lebtage tief in der Seele fortbrennen.“

## Flammen.

Roman von Hans Schulze.

„Hebt Graf Eidschädt seine Verlobung mit Herta Wöhma auf, so erfährt er noch am gleichen Tage, an wen er die Ehre seines Namens verschwenden will.“

Eine Woge von Haß, von sinnloser, tödlicher Erbitterung ging plötzlich durch ihre Seele, daß sie ein würdiges Schlußwort zerbrach und in einem kampfhaften Zerstückelungsdrang ein Büschel Gräser dem Boden entriß.

Sie ließ sich nicht beistimmen und und ihre neue Zukunft zerbrach; wie kam jener Mann dazu, sich noch einmal in ihr Leben zu drängen, er, den sie längst mit ihrem letzten Gedanken überwunden hatte, der ihr nicht mehr bedeutete als ein Stein, den man mit dem Fuße von sich schießt.

Es mußte doch einen Ausweg, eine Rettung für sie geben, sie wollte nicht unterliegen, da sie schon so dicht an ihrem Ziele stand.

Und wild und stürmisch, daß sie fast vor dem Klang der eigenen Stimme erschrak, widerholte sie zwei-, dreimal mit zuckenden Lippen:

„Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht!“

Als Hella eine Stunde später nach dem Dorf Bahlowitz herüberkam, lag die ganze lange, unregelmäßige Zeile der Dorfstraße in sommerlicher Verlassenheit.

Rur ein paar schlafhaare Kinder tummelten sich auf dem großen Grasanger am Dorfteich, ein kleiner Abter lästete dazwischen, und junge Gänse watschelten unbeholfen hinterdrein und reckten flügelschlagend und schreiend die Hälse.

Zuweilen blühte ein Taubenschwarz durch die blaue Luft und sank dann weich auf den hohen Giebel des neuen Schulhauses herab, das sich in seiner roten Backsteinherrlichkeit fremd und stimmunglos in die trauliche Gemütslichkeit der bemosten alten Fachwerkbauten drängte.

Die Nachmittagssonne stand prall auf den blinkenden Fensterscheiben und sah stechend und gleichsam inspizierend in die langweilig-leeren Räume hinein.

„Fräulein Hansen, Fräulein Hansen!“

Da stand Frau Pastor Hagedorn wie ein grellgelber Farbenfleck unter den prachtvollen alten Kastanien des Pfarrhofes, die mit ihren hohen Kronen das ganze Haus

Daran ward ich erinnert, als ich folgenden Abschnitt in der „M. A. A.“ dieser Tage las:

Nationale Würdelosigkeit ist leider Gottes eine Erscheinung, die bei den Deutschen häufiger als bei andern Völkern auftritt und selbst durch schwere Prüfungen, wie sie uns gegenwärtig durch unsere Feinde verursacht werden, unaussprechbar düht. Um so schärfer und unmaschichtlicher aber muß vor den vaterländischen Kreisen der Kampf bei uns dagegen geführt werden. Namentlich drückt solche nationale Würdelosigkeit immer wieder dort durch, wo Geschäftsinteressen und vaterländische Rücksichten in Widerstreit geraten. Made uns doch niemand glauben, daß nationale Gesinnung und Geschäftspraktik nichts miteinander zu tun hätten. Bei einigem guten Willen und vorhandener Charakterfestigkeit läßt sich stets eine Form finden, die keine von beiden Rücksichten ausschließt. Es muß eben vor allem der bewußte Wille vorhanden sein, als Deutscher sich nicht hinter das nationale Bewußtsein anderer Völker zurückzustellen. Wenn nur solche „säkulardeutsche“ Geschäftsmänner wählten, wie verächtlich sie solche Kreise vor dem Auslande in dessen Augen erscheinen und gerade deswegen meist auch ihre geschäftlichen Angebote dementsprechend einschätzen läßt! Kein Wort der Beurteilung kann aber schief genug sein, wenn solche nationale Würdelosigkeit sich geltend macht, wo nicht einmal der Vorwand geschäftlicher Rücksichten gegeben ist. Solch ein Fall liegt uns zurzeit vor und wir nehmen keinen Anstand, ihn entsprechend an den Pranger zu stellen. Er ist auf das Schuldkonto einer Firma „May Belwe, Exporteur Gewerbedeal e. V.“ zu schreiben. Dieser Herr Belwe macht sich kein nationales Gewissen daraus, einer deutschen Fürstin in Oesterreich ein in französischer Sprache gehaltenes langes schriftliches Angebot zu machen, in dem er Dokumente der deutschen Geschichtsliteratur, Gemälde aller deutscher Meister, Originale wertvoller deutscher Handschriften usw. zum Kauf anpreist. Aus dem Angebot ist zu entnehmen, daß es sich ausschließlich um Gegenstände von Sammlerwert handelt, die nach dem Auslande gehen zu lassen schon an und für sich wenig nationales Empfinden verrät, so u. a. das Tagebuch der Frau L. v. Hanke mit „interessanten Notizen über das Leben der Familie“, fünfzig „Erläuterungen“ früherer deutscher Prinzen, darunter Wilhelm II. und seine Familie, „Bismarck“ usw., Serien deutscher Kriegsnotebooks, sowie auch archaische Dokumente verschiedener Art. Die wirkliche Triebfeder dieses Herrn May Belwe ist leicht zu erraten, wenn man sieht, daß alle Preise in Dollar angesetzt sind, wobei noch hervorgehoben ist, daß das Angebot bereits vom 25. Juni d. Js. datiert ist. — Nach dem von uns bereits eingangs dargelegten Standpunkt bedarf es wohl keiner weiteren Worte der Brandmarkung.

Wann wird die Zeit kommen, in der uns die Würde, das Selbstbewußtsein, der Glaube an uns selbst, auf dem sich allein nur Hoffnung aufzubauen vermag, zurückkehren?

## Großbritannien, Italien und Belgien einig.

Richtlinien für die Sachverständigen.

Washington, 6. November.

Mitteilungen, die beim Staatsdepartement eingegangen sind, besagen, daß Großbritannien, Italien und Belgien ein übereinstimmendes zugunsten einer freien und vollen Untersuchung der Reparationsfrage durch einen Sachverständigenausschuß erzielt haben.

Aus London erfährt man zu der gleichen Frage ebenfalls, daß Großbritannien, Belgien und Italien sich geeinigt haben bezüglich der Institutionen, die dem geplanten Sachverständigenausschuß, der die Reparationsfrage zu prüfen hat, erteilt werden sollen. Man glaubt auch, daß ihre Vorschläge, wonach der Ausschuß ermächtigt werden soll, im allgemeinen die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen, auch Amerika annehmbar erscheinen werden. Die belgische Regierung hatte vorgeschlagen, daß der britische Wortlaut der Einladung an die Vereinigten Staaten nur in einem Punkte abgeändert wird und lauten soll: „Der Ausschuß prüft die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu zahlen.“ Diese Abänderung ist angenommen und in England gutgeheißen worden. Es besteht Grund zu der Annahme, daß sie sich auch für die Vereinigten Staaten als annehmbar erweisen werde.

In London ist die Note Poincarés eingetroffen, in der er die Voraussetzungen erläutert, unter denen er der Einladung der amerikanischen Regierung zu einer neuen Repara-

tionstragung zustimmen will. Die Note, die sofort vom englischen Kabinett geprüft werden wird, enthält sicherem Vermutungen nach dieselben Bedingungen, die Poincaré bereits mündlich bekanntgegeben hat.

## Washingtoner Besprechungen.

Der französische Botschafter verhandelte am Montag fast zwei Stunden mit Staatssekretär Hughes über die Reparationsfrage. Kurz nach der Konferenz begab sich Staatssekretär Hughes nach dem Weissen Haus und erstattete Präsident Coolidge Bericht. Man will wissen, daß der französische Botschafter in dieser Unterredung folgende vier Bedingungen für die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz aufgestellt habe:

1. Die Kommission darf nur die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen. 2. Sie darf keine Betrachtungen über die Legalität der Ruhrbesetzung oder die Ergreifung von Pfändern anstellen. 3. Sie darf sich nicht mit dem Abkommen beschäftigen, die zwischen den Besatzungsbehörden und den Ruhrindustriellen abgeschlossen werden. 4. Frankreich ist einer Untersuchung der endgültigen Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht abgeneigt, aber nur unter der Bedingung, daß die Untersuchung mit der Distillation der interalliierten Schulden Hand in Hand geht.

Es sind das die gleichen Forderungen, die Poincaré bisher schon aufgestellt, und an denen von vornherein die ganze Sachverständigenkonferenz zu scheitern drohte.

## Zahlungen in Mark.

Verordnungen des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat am 5. November 1923 auf Grund der Reichsverfassung folgende Verordnungen erlassen:

§ 1. Bei vertraglichen Verpflichtungen, die nach einem außerdeutschen Kurs der Mark bemessen sind, kann die Erfüllung während der Geltungsdauer dieser Verordnung verzögert werden, sofern der Forderungsberechtigte die Annahme der Leistung auf der Grundlage des Berliner Kurses der Mark ablehnt.

§ 2. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung.

§ 3. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Als Verkündung gilt die Veröffentlichung in der Presse.

Die Verordnung will dem unerträglichem Zustand entgegenwirken, daß die Warenpreise bisher ohne jede Rücksicht auf die Bewegung der wertbeständigen Zahlungsmittel (Dollar, Devisen u. a.) seit 18. August 1923 sich gleich, ob die Kurse der Werte nach oben oder nach unten gehen.

Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zielt in der gleichen Richtung und lautet:

Zur Vorbereitung der Festsetzung eines gesicherten Umrechnungsfußes für die Papiermark in Goldmark wird der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, wonach jeder Verkäufer, der Preise in Gold oder Goldanteile berechnet, verpflichtet ist, Papiermark nach dem amtlichen Umrechnungsfuß der Berliner Börse anzunehmen.

Amlich wurde dazu noch folgende Meldung veröffentlicht: „Der Plan für die Sicherung des festen Mindestumrechnungsfußes durch Einlösbarkeit der Papiermark in einen wertbeständigen Wert liegt dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vor.“

## Verstärkte Reichswehr in Thüringen.

Unruhe in der Bevölkerung.

Nach amtlicher Mitteilung sind dem Inhaber der vollstehenden Gewalt in Thüringen, Generalleutnant Reinhardt, der bisher dort nur über geringe Truppenkräfte verfügte, mehrere Bataillone, Batterien und Schwadronen als Verstärkung zugesendet worden, um ihm zu ermöglichen, für die Durchführung seiner Verordnungen und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unter allen Umständen zu sorgen.

Generalleutnant Reinhardt war bekanntlich nach der Revolution preussischer Kriegsminister. An der thüringisch-bayerischen Grenze soll unter der Bevölkerung erhebliche Unruhe herrschen wegen der Ansammlung von Bewaffneten.

Er hatte sich bei den letzten Worten seinem Schreibtiel zugewandt und kramte dort unter seinen Papieren herum, so daß er die Blase nicht bemerkte, die bei der Erwähnung der Verlobung auf einmal das Gesicht seines schönen Gegners übers überzog.

Wie durch einen Schleier sah Hella plötzlich das Bild des gemüthlichen Mannes, in dessen Lufiton noch die Nachmittagszigare des Pfarrers leise nachdämmerte.

Durch die halbhohe Tür ging der Wind in das Allerheiligste des Hausherrn, seine Bibliothek, ein langgestrecktes breitenstriges Zimmer, in dem die doppelreihigen, hohen Bücherbänke in regelmäßigen Zwischenräumen wie die Zähne eines Kammes von den Wänden abstanden, so daß man in dem freibleibenden Mittelgange gleichsam in einer Bücherallee herumspazieren konnte.

Pastor Hagedorn, der neben seinem Ruf als Dienerzuchtler auch den eines bedeutenden Geschichtsforschers genoss, nannte eine kostliche Sammlung historischer Werte, vor allem aus der Geschichte des märkischen Adels, sein eigen, über deren Inhalt er sich gern in belehrenden Vorträgen zu verbreiten pflegte.

Auch heute war er sehr bald bei seinem Lieblingshobby angelangt und erzählte allerlei Anekdoten aus der Vergangenheit des Hauses Wöhma, dessen Familienchronik er aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Hertas in letzter Zeit ausführlicher studiert hatte.

Hella, die seinem langatmigen Ausführungen mit ungeduldiger Zerstreutheit folgte, ließ ihre Gedanken unter ihre eigenen kranken Wege gehen und horchte erst interessiert auf, als der Name Graf Eidschädt in dem gleichmäßig plätschernden Strome der etwas flüchtigen Beredsamkeit des Pfarrherrn auftauchte.

„Ich war gestern zu einer Schulvisitation in Greifenhagen“, sagte er wichtig, „und wollte diese Gelegenheit auch zu einem Besuch im Schloß benutzen, traf aber leider den Herrn Grafen nicht an. Er befindet sich seit einigen Tagen in Berlin und wird erst heute mit dem Abendzuge zurück erwartet!“

Die kanarienseidene Hausfrau erschien in diesem Augenblick in der „stillen Klausur“ des Gatten, wie sie sein Studierzimmer poetisch benannte, und meldete, daß der braune Teufel Arabiens des Gastes harre.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, 7. November.

## Unterscheidungsmerkmale zwischen Dollarschah-anweisung und Goldanleihe.

Mit der Verwendung der beiden wertbeständigen Reichsanleihen als Zahlungsmittel im täglichen Verkehr haben sich sehr schnell Schwierigkeiten ergeben, weil infolge ungeeigneter Ausstattung der Anleihebestände ständig Verwechslungen der beiden verschiedenwertigen Anleihen vorkommen und zu Meinungsverschiedenheiten Anlass geben. Besonders der Umstand, daß auf den Stücken der Goldanleihe das Wort Goldanleihe überhaupt nicht vorkommt, die Stücke vielmehr wie die Dollarschah-anweisungen mit großem Aufdruck als „Schah-anweisung des Deutschen Reiches“ gekennzeichnet sind, macht die Unterscheidung für die Laien schwierig. Wir stellen deshalb nachstehend kurz einige Unterschiede zusammen:

Die Dollarschah-anweisungen enthalten die Angabe: Geseh vom 2. März 1923. Die Goldanleihebestände tragen dagegen den Vermerk („ausgefertigt auf Grund des Gesetzes vom 14. August 1923“).

Die Dollarschah-anweisungen tragen das Rückzahlungsdatum 15. April 1926. Die Goldanleihebestände tragen das Rückzahlungsdatum 2. September 1935.

Die Dollarschah-anweisungen tragen den Rückzahlungsvermerk: „Die Staatskassenkassenscheine... zahlen... ohne jeden Abzug den Betrag von...“ Die Goldanleihebestände tragen auf den kleinen Stücken, die im Zahlungsverkehr vorhanden sind, demgegenüber den Vermerk: „Der Nennwert dieser Schah-anweisung... wird mit einem Aufgeld von 70 vom Hundert des Nennwertes...“

Zwischenscheine über Beträge von 1/2, 1/4 und 1/10 Dollar gibt es nur für die Goldanleihe, nicht für die Dollarschah-anweisung. Dollarschah-anweisungen gibt es nur in Stücken von 5 Dollar aufwärts, der aufgedruckte Betrag ist höher als der tatsächliche Nennwert, und zwar um 20 Prozent, also 6 statt 5, 12 statt 10 usw., da in diesem Betrag die Zinsen mitgerechnet sind.

**Eisenbahnunfall.** Bei dem am Montag vormittag in Richtung Kesselsdorf fahrenden Güterzuge entgleiste oberhalb des Bahnhofs Grumbach ein mit Dreiertrains beladener Rollbodwagen. Die Bahnstrecke war hierdurch bis abends gesperrt und mußte dieserhalb bis zur Eingliederung des Wagens der Personenverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Ueber die Ursache des Unfalles hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen.

**Jugendaufbruch.** Die Sonntagsszüge 832 Uhr nach Pöschappel und 1030 Uhr ab Wilsdruff nach Mohorn fallen ab nächsten Sonntag weg.

**Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer Dresden hat Herr Johannes Hoffner aus Wilsdruff die Meisterprüfung als Schiefer- und Ziegelmacher mit Erfolg abgelegt.

Der 9. November geschlicher Feiertag. Nach einem am 20. April 1922 vom sächsischen Landtag angenommenen Gesetzentwurf ist der 9. November geschlicher Feiertag in Sachsen. — Der Herbsttag (21. November) gilt in ganz Deutschland als geschlicher Feiertag.

**Angestelltenversicherung.** Die Marken der Angestelltenversicherung sind bei der Gehaltszahlung zu kleben. Der Arbeitgeber hat die Marken aus eigenen Mitteln zu erwerben. Erhält ein Angestellter sein Gehalt im Voraus, so ist die Marke am Anfang des Monats zu verwenden, bei nachträglicher Gehaltszahlung am Monatschluß. Sind am Monatschluß die Tarife noch nicht festgesetzt, die Abrechnungen noch nicht fertig, oder das endgültige Monatsgehalt noch nicht festgestellt, so muß eine Marke geklebt werden, die der Summe der tatsächlich für den Monat im Laufe des Monats gewährten Bezüge entspricht. Der Arbeitgeber darf keineswegs bis zum Abschluß des Tarifes oder der Abrechnung mit der Verwendung der Marken warten. Arbeitgeber, die nicht rechtzeitig die Marken erwerben, können bestraft werden und haben damit zu rechnen, das Recht des Rückstandes leisten zu müssen. — Die Versicherungspflichtgrenze ist durch die Versicherungsordnung vom 26. Oktober 1923 mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 an im unbesetzten Gebiet auf monatlich 550 Milliarden Mark, im alt- und neubesetzten Gebiete und in dem besetzten, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, auf monatlich 683,3 Milliarden Mark festgesetzt worden.

**Frostwarndienst.** In einer Zeit, in der alle Stellen in Deutschland auf Erhaltung der wirtschaftlichen Werte bedacht sein müssen, ist es Pflicht, Lebensmitteltransporte nur dann zur Beförderung aufzugeben, wenn die Witterungsvoraussetzungen vorliegen. Die meteorologische Wissenschaft ist nach ihrem heutigen Stande in der Lage, rechtzeitig Vorherjagen auf Kälteperioden ergeben zu lassen. Zu diesem Zwecke wird bei der Sächsischen Landeswetterwarte (Dresden-R., Große Meißner Straße 15) ein Frostwarndienst eingerichtet. Ein gleicher Dienst besteht bereits seit einem Jahre an der Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Dort hatten sich im vorigen Winter allein mindestens 100 Kartoffelhandlungen den Bezug der Frostwarndienstleistungen gesichert. — Die Aufnahme unter die Bezahler der Frostwarndienstleistungen geschieht auf Grund eines schriftlichen Antrages, der an die Landeswetterwarte zu richten ist. Art und Form der Warnung kann den verschiedensten Bedürfnissen angepaßt werden. Die Kosten (Telegraph- oder Telefongebühren) gehen zu Lasten des Empfängers der Warnung. Außerdem wird eine monatliche mäßige Anmeldegebühr erhoben. Da die Ausgaben für das Abonnement der Frostwarndienstleistungen in keinem Verhältnis zum Werte der durch Frostschaden vernichteten Güter stehen, wäre es dringend erwünscht, wenn sich weite Kreise (Bauern, Industrie, Handel, Landwirtschaft usw.) des Frostwarndienstes bedienen würden.

**Der Leser und seine Zeitung.** Der Deutsche steht in einem besonderen Verhältnis zu seiner Heimatzeitung. Er liebt sie auf seine Art, kann sie nicht entbehren, muß sich aber unbedingt immer über die seiner Ansicht nach „zu hohen“ Bezugspreise aufregen. Er tut das gewohnheitsmäßig, wie er auch über die anderen hohen Preise regelmäßig schimpft, was schließlich niemand verbieten kann. Er bedenkt aber nicht, daß seine Heimatzeitung ihm — was kein einziger Artikel des täglichen Bedarfs ist — eine ganze Woche lang einen festen Preis hält und daß dieser Preis, gemessen an der allgemeinen Teuerung, stets noch sehr niedrig ist und nicht die Höhe erreicht, welche die Zeitung haben müßte, weil sie ihr Papier, Farbe, Oel, Kohlen, Koks, elektrischen Strom für Licht und Kraft, Telegraphenbüros und Korrespondenzen und was sonst noch alles in Goldwährung bezahlen muß, ohne selbst Goldemnahmen zu haben. Die Fernschreibgebühren, die Löhne, die Gehälter steigen von Woche zu Woche sprunghaft hoch. Den Zeitungen bleibt so nichts weiter

Dollar: 6. Nov.: 418950000000 — 421050000000

Dollar: 7. Nov.: 628425000000 — 631575000000

1 Goldmark: = 150000000000 Papiermark

übrig, als ebenfalls ihre Preise zu erhöhen. Wenn der Zeitungsleser weiter bedenkt, daß die Zeitungen das Bezugsgehalt jedesmal auch noch beträchtlich entwertet erhalten, denn durch das Inflieren vergehen stets einige Tage, in denen die Geldentwertung munter fortgeschritten, so muß er über das in heutiger Zeit sicher unkaufmännische Gebahren der Zeitungen staunen. Aber die Zeitungen haben noch Ideale, sie wollen billig sein, auch in teurer Zeit, um allen Kreisen die Möglichkeit zu erhalten, der alten Heimatzeitung treu bleiben zu können.

Eine Kälteperiode in Sicht. Das Observatorium in Pulkowa (Moskau) meldet, daß eine große Kälteperiode sich Nordost- und Mitteleuropa nähert, aus Gebieten, in denen zur Zeit leichte Bitterung herrscht. — Auch in dieser Gegend hat sich trotz andauernder, zeitweilig sogar lebhafter südlicher Luftströmung ein fühlbarer Rückgang der Temperatur eingestellt. Da indes wirkliche Fröste bisher noch ausgeblieben sind, hat sich ein schöner Spätherbst noch bis auf die letzten Novembertage erhalten.

Ueber das Offenhalten der Geschäfte wird mitgeteilt, daß jeder, der Gegenstände des täglichen Bedarfs im Kleinhandel selbst, verpflichtet ist, seine für die Abgabe dieser Waren bestimmten Geschäftsräume während der für Geschäfte dieser Art üblichen Verkaufszeit zur Abgabe von Waren geöffnet halten muß (§ 11 der Verordnung des Reichsministers vom 23. 10. 23). Wer diesen Vorschriften scharflosig zuwiderhandelt, werde mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ist das wahr? Deutsche Kartoffeln auf englischen Märkten zu haben. Die „Wiltshire Gazette Times“ teilt mit: Tausende von Tonnen deutscher Kartoffeln sind auf den englischen Markt geworfen worden und verursachen den englischen Pflanzern schwere Verluste. Der Preis für Kartoffeln ist auf ungefähr 21,5 Dollar per Tonne herabgedrückt worden, während die englischen Pflanzern sagen, daß sie Geld verlieren, wenn sie die Tonne unter 30 Dollar verkaufen. Eine Vereinigung der Pflanzern wird versuchen, ein Gesetz durchzuführen, das die Kartoffel-einfuhr verbietet, wenn der englische Markt stabil ist. — Es erübrigt sich, dieser Zeitungsmeldung auch nur ein Wort hinzuzufügen, denn sie spricht Vände für sich.

## Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, 7. November.

**Eröffnung der Tierarznei-Abteilung der Hof-Apothek Dresden.** Der schon früher von uns erwähnte Erweiterungsbau der Dresdner Hof-Apothek am Georgentor, „Veterinär-medizinische Offizin“ (Tierarznei-Abt.), ist nunmehr beendet und dem Verkehr übergeben worden. Die Anlage ist äußerst zweckmäßig durchgeführt, indem sich die nunmehr dritte Abteilung dieser Apotheke organisch den beiden anderen Abteilungen anfügt. Die Apotheke vereinigt in einem Organismus drei wiederum als selbständige Apotheken arbeitende Offizinen mit entsprechenden allopathischen, homöopathischen, veterinär-medizinischen und wissenschaftlichen Laboratorien, in denen jeweils eigens für diese Betriebe vorgebildete, staatlich approbierte Apotheker mit den nötigen Hilfspersonal beschäftigt sind.

Das wertbeständige Notgeld der Handelskammer Dresden ist nun bereits in größeren Mengen in Verkehr gelangt, so daß die Geschäftswelt damit rechnen muß, daß es öfters vom Publikum in Zahlung gegeben wird. Die Zurückweisung dieses Zahlungsmittels würde nicht nur größte Demütigung herbeiführen, da die Arbeiterschaft bereits teilweise damit entlohnt worden ist, sondern widerspricht auch dem eigenen Interesse der Kaufleute. Da das angegebene Notgeld stets in voller Höhe in Goldanleihe gedeckt ist und auch nach der Aufzinsung, die spätestens am 15. Dezember d. Js. erfolgt, zum Nennwert in Goldanleihe oder anderen wertbeständigen Zahlungsmitteln eingelöst wird, erhält der Geschäftsmann mit ihm ein Zahlungsmittel, das der Goldanleihe gänzlich gleichwertig und somit wertbeständig ist. Eine anderweitige Verwendung der eingezahlten Goldanleihe, die den Wert des Notgeldes beeinträchtigen könnte, ist dadurch ausgeschlossen, daß der eingezahlte Goldanleihebetrag bei der Reichsbank zugunsten des Reichsfinanzministers gesperrt und somit der Verfügung der Kammer oder Dritter gänzlich entzogen ist. Alles Risiko, das mit der Annahme von Papiermark verbunden ist, fällt hier demnach weg. Die bereits von verschiedenen Geschäftswelt geübte Praxis, bei Zahlung in wertbeständigen Zahlungsmitteln einen Preisabschlag zu gewähren, der dem in den Preis einfallenden Papiermarkentwertungsfaktor entspricht, ist daher sehr berechtigt und begründet. Es sei allerdings bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß die Zurückweisung von Papiermark unzulässig und strafbar ist. Da nunmehr auch von Reich wegen die Preisstellung und -auszeichnung in Goldmark genehmigt worden ist, hat die Zahlung in dem auf runde Goldpfennig- und Goldmarkbeträge lautenden Kammernotgeld den Vorteil, daß das ganze zehrende und schwierige Umrechnungsverfahren wegfällt. Ist der Preis noch in Papiermark ausgedrückt, so erfolgt die Anzahlungnahme zu dem Goldmarkkurs, der sich aus der letzten amtlichen Berliner Goldanleiheauswertung errechnet. In Zweifelsfällen gibt die Handelskammer telephonisch oder mündlich bereitwillig Auskunft. Die von der Kammer aufgelegte Notgeldserie ist noch nicht erschöpft, so daß Besitzer von Goldanleihe immer noch die Möglichkeit haben, zu den bekanntgegebenen Bedingungen wertbeständiges Notgeld zu erwerben. Da bereits jetzt größter Mangel an Papiermarkscheinen besteht und in den nächsten Tagen mit dem Druck von Papiermark endgültig aufgehört wird, jedoch das wertbeständige Reichsgeld voraussichtlich nicht sofort in den nötigen Mengen zur Verfügung stehen wird, empfiehlt es sich vor allem für die Besitzer größerer Goldanleihebestände (die für den Zahlungsverkehr im Kleinhandel und zur Entlohnung von Arbeitnehmern nicht verwendbar sind), sich noch rechtzeitig, solange der Vorrat der Kammer reicht, wertbeständiges Kammernotgeld zu sichern. Da ferner die Kammer die Möglichkeit hat, selbst Goldanleihe zur Notgelddeckung zu beschaffen, kann Notgeld auch gegen Einzahlung von Devisen und Dollarschah-anweisungen ausgeben werden. Die Beschaffung der Goldanleihe erfolgt dann für Rechnung der Einzahler. Besonders sei hervorgehoben, daß dieses Geld bei allen Girokonten in Sachsen, also auch in den kleinsten Orten Sachsens, einlösbar und dadurch in ganz Sachsen umlaufbar ist. Außerdem umfaßt das eigene Reich der Handelskammer Dresden, für den das Geld in erster Reihe ausgegeben wird, nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, nur die Stadt Dresden, sondern außer der ganzen Kreisoberhauptmannschaft Dresden die Amtshauptmannschaft Grimma und Oschatz. Die Reichs- und Staatsbehörden haben sich bereit erklärt, das Kammernotgeld bei in Goldmark zu leistenden Zahlungen zum Nennwert anzunehmen. Eine Gefahr, daß gefälschte Scheine in Umlauf kommen, besteht nicht,

da die Scheine auf geschütztem Wasserzeichenpapier in einem Verfahren hergestellt worden sind, das eine auch nur annähernd ähnliche Nachahmung ausschließt. Die Stücke lauten über 10 Goldpfennige (blaugrau), 50 Goldpfennige (braun), 1 Goldmark (oliv), 2 Goldmark (violett). Eine Befestigung mit der genauen Beschreibung der Scheine folgt noch.

## Aus dem Freistaat Sachsen.

Die Deutschnationalen Sachsens zur Lage. Zu den politischen Vorgängen der letzten Tage gibt die deutschnationale Parteileitung in Sachsen folgende Erklärung ab: „Die grundsätzliche Einstellung unserer Partei gegen die Sozialdemokratie hat ihre volle Rechtfertigung durch den erneuten Zusammenbruch der großen Koalition gefunden; es gibt eben keine Brücke zwischen Marxismus und vaterländischer Staatsauffassung. Um das von Anfang an brüchige zweite Kabinett Stresemann zu halten, ist Sachsen nutzlos zum Opfer gebracht worden. Zwei Tage Fortbestand des Reichskabinetts mußten erkauft werden durch eine neuerliche Ueberantwortung der Regierungsgewalt in Sachsen an die Sozialdemokratie. Für diese Preisgabe staatsbürgerlicher Belange haben auf höheren Befehl der Reichskommissar sowohl wie die bürgerlichen Parteien der Mitte nur zu bereitwillig Hilfsdienste geleistet. Der Deutschnationalen Volkspartei, die sich als einzige dem entgegensetzte, wurde vom Sprecher der Deutschen Volkspartei im Landtag der Vorwurf widerliche Komödienthätigkeit gemacht. Wir fragen, ob es nicht eher eine widerliche Komödie genannt werden muß, wenn eine Partei in der Nacht zum Mittwoch die Wiederkehr einer sozialistischen Regierung ermöglicht und am Donnerstag derselben Woche zum Zwecke der Beseitigung dieser Regierung den Antrag auf Landtagsauflösung stellt. Trotz allem: Uns ist die Zeit zu ernst für parteipolitische Auseinandersetzung zwischen Parteien, die zusammengedören. Wir halten es für das Gebot der Stunde, zu erklären: Obwohl in Dresden bei Bildung der Gemeinheitsliste für die Stadtverordnetenwahl Deutsche Volkspartei sowohl wie Demokratische Partei uns ausgeschlossen haben, obwohl uns dieselben bürgerlichen Parteien im Landtag bei den Verhandlungen, die sie zur Wiedererrichtung der sozialistischen Herrschaft führten, ausgeschlossen haben, sind wir bereit, mit all denen in eine Front zu treten, die nun endlich den Mut aufbringen, der Sozialdemokratie abzusagen und im Bewußtsein eigener Kraft die Regierungsgewalt in staatsbürgerliche Hände zu legen.“

Reifen. (Künstlerisches Notgeld.) Abweichend von dem üblichen, nicht immer künstlerisch gestalteten Notgeld, das uns täglich zu Gesicht kommt, hat die Meißner Amtshauptmannschaft zwei Geldscheine ganz eigener Art herausgegeben. Die Entwürfe dazu stammen von dem Schöpfer des Meißner Porzellangeschäftes Herrn Börner. Auf einem der Scheine, der über 100 Milliarden Mark lautet, sieht man auf blauem Untergrunde zwei Kinder, Land und Stadt darstellend, wie erstere dem zweiten aus einem Beutel die Nahrung in den Schoß schüttet; rechts und links davon zwei Getreidegarben. Die Wertbezeichnung ist, um das Bild nicht zu stören, teils auf einem besonderen Abschnitt untergebracht. Ein zweiter goldgelber Schein über 20 Milliarden zeigt uns eine Bauersfrau mit Getreidekörnern in einer Schüssel, umgeben von hungernden Spähen. Rechts und links davon zwei Schein, die Symbole der ländlichen Arbeit. Bei der künstlerischen Gestaltung ist der Holzschnittcharakter gewahrt worden, der der ländlichen Eigenart am besten entspricht. Beide Kunstblätter dürfen zu einem erheblichen Teil von Sammlerhänden festgehalten werden.

Stollberg. Die Einverleibung der Landgemeinde Hohened und des Gutsbezirks Hohened nach der Stadt Stollberg wird in wenigen Tagen Wirklichkeit werden. Die Eingemeindung der Landgemeinde ist bereits genehmigt.

Leipzig. Das Leipziger Vormundschaftsgericht hat jüngst in einer Klagesache entschieden, daß die Stadt Leipzig nicht berechtigt sei, Stadtanleihe, die in Goldmark eingezahlt sei, in entwerteter Papiermark zurückzahlen. Es müsse entweder der Geldwert gezahlt werden oder dem Anleihegläubiger für das geländigte Stück ein gleichwertiges ungefändigtes Stück gegeben werden.

## Neueste Meldungen.

Abschiebung der Sonderbündler aus Bonn.

Bonn, 6. November. Die seit vorvergangener Nacht im Gewerkschaftshaus und im Drei-Kaiser-Saal untergebracht gewesen etwa 200 Sonderbündler wurden heute nacht abgeschoben. Gestern durchzogen sie mit umgeschulerten Revolvern die Straßen der Stadt und forderten das Publikum zum Weitergehen auf und nahmen auch einige Verhaftungen vor. Darauf wurden sie von der französischen Besatzungsbehörde entwaffnet und abgeschoben. Im Rathaus sitzt noch eine Anzahl Sonderbündler.

Regierungserklärung in Sachsen.

Dresden, 6. November. In der heutigen Sitzung des sächsischen Landtages gab der neu gewählte Ministerpräsident Felsch folgende Regierungserklärung ab: Die Regierung, die in schwerster Zeit der Not von Volk und Land ihr verantwortungsvolles Amt antritt, wird es als ihre Aufgabe betrachten, auf dem Boden der Verfassung zu wirken und die Verfassung zu schützen. Jeder Versuch, die Verfassung zu verletzen, von wo er auch kommen möge, sprengt das soziale Gefüge eines Landes, zermürbt seine Kraft und vernichtet seine wirtschaftliche und kulturelle Fruchtbarkeit.

Die Düsseldorf-Berliner Verhandlungen.

Paris, 6. November. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der Kontrollkommission und den Ruhrindustriellen stattgefunden haben. Stimmes war nicht anwesend, dagegen zum erstenmal Thyssen. Ein neuer Vertragsentwurf sei abgefaßt worden. Dieser Vertragsentwurf werde allen übrigen Industriellen unterbreitet werden. Eine neue Volkerversammlung wird erst am kommenden Montag stattfinden.

Englische Strafrede an Frankreich.

London, 6. November. In einem Leitartikel schreibt die „Times“, die mutige Aktion, die von den Belgiern unternommen wurde, um den separatistischen Unruhen in ihrer Abteilungszone ein Ende zu bereiten, siehe augenblicklich in Gefahr, durch französische Druck vertrieben zu werden. Die Belgier verdienten die Glückwünsche der zivilisierten Welt für ihre energische Haltung, die sie Ende der Woche einnahmen, da sie wenigstens endgültig die Unfähigkeit des separatistischen Unruheners enthüllt hätten. Es sei allgemein klar, daß, wenn die Franzosen ebenso entschlossen wie die Belgier die Grundzüge strenger Neutralität beobachteten würden, der bewaffnete Angriff durch verurteilte Marodeure auf Städte und Dörfer im besetzten Gebiet an einem Tage erledigt werden könnte.



# Was heißt Freiheit?

Das „Bairische Vaterland“ in München, eine Zeitung, die immer schon zu schwebenden Tagesfragen wirtschaftlicher und politischer Natur kräftige Worte nach drastischer Säge formte, hat obige Frage aufgeworfen in Bezug auf die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter. Es heißt da:

Wer von euch ist wirklich aus vollkommen freiem Willen bei der Organisation, wer ist halb, wer ist ganz hineingezwungen?

Wer übt den Zwang aus? Wer kontrolliert euch, besonders euch alle und verheiratete Männer mit kinderreichen Familien? — Meist sind es ganz junge Leute, ohne jede Lebenserfahrung, scharf gemacht und verhebt durch Führer, welchen das Führen, d. h. Verführen, von Massen Ernährungsweid ist, welche vom Aufklären des Volkes, d. h. vom Segen, leben.

Wer treibt bei Streiks die Arbeitswilligen mit kräftigstem Terrorismus von der Arbeitsstelle? Meist einige junge Leute, geführt von ein paar gewissenlosen, radikalen Elementen, welche möglichst mit fremdem Gelde bezahlt sind, wohl mit russischem, während wir deutsches Geld nach Rußland senden, um das dortige Proletariat vor dem Hungertode zu beschützen.

Junge Leute treiben arbeitswillige Familienväter von der Arbeitsstelle, weil die jungen Leute die Sorgen der Familie nicht kennen.

Warum, verheirateter, gelehrter, erfahrener Arbeiter, bezahlt man die jungen oder ungelerten Arbeiter beinahe so gut wie euch? Weil man auf diese Weise die Masse bei der Partei hält und die Masse ist Mittel zum Zweck.

Wer führt, bzw. verführt eure Jugend, verhebt euch eure Kinder, wer sorgt auf diese Weise für eine ungebärdige, sich gegen jede Ordnung und jede Disziplin empörende Jugend? Arbeiter, Familienväter, schützt eure Söhne und Mädchen vor einer verderblichen Erziehung, kontrolliert sie bei Ausflügen, kontrolliert deren Bücher und Schriften, die diese jungen, unreifen Menschen lesen und eure Kinder werden in einer späteren Zeit, welche wieder besser werden wird, beurteilen können, wie weit die Fürsorge ihrer Eltern gereicht hat.

Kontrolliert aber auch eure Führer, wie sie leben, wie sie wohnen, und ihr werdet viele, viele finden, die auf Perser-teppichen gehen und in luxuriös eingerichteten Wohnungen leben.

# Handel und Verkehr.

## Wirtschaftszahlen für den 7. November 1923.

1 Goldmark: Berl. Briefkurs	100250000000	Papiermark	420 Milliarden
1 Dollar Goldmark (Berliner Kurs)	420 Milliarden	1 Dollar Schilling (Berliner Kurs)	420 Milliarden
1 Dollar Schilling (Berliner Kurs)	420 Milliarden	Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2%, jährlich 90%
Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2%, jährlich 90%	Reichsbankdiskont	gegen Papiermark 108% jährlich
Goldankaufspreis	640 Dollar p. Kilogr.	Silberankaufspreis (1 Mark-Stück)	85000000000
Silberankaufspreis (1 Mark-Stück)	85000000000	Goldamrechnungssatz für Reichsteuern	100000000000
Goldamrechnungssatz für Reichsteuern	100000000000	Reichsrichtzahl (Steigerung 849,0%)	18671000000
Reichsrichtzahl (Steigerung 849,0%)	18671000000	Sächsische Gesamtzahl (mit Bekleidung)	94500000000
Sächsische Gesamtzahl (mit Bekleidung)	94500000000	Großhandelsrichtzahl	14600000000
Großhandelsrichtzahl	14600000000	Gegenwert des Goldfranken bei Auslandspostendungen usw.	94000000000
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandspostendungen usw.	94000000000	Anzeigenschlüssel	24000000
Anzeigenschlüssel	24000000	Arzneitage für Waren u. Gefäße für Heilungsvergütung	100000000
Arzneitage für Waren u. Gefäße für Heilungsvergütung	100000000	Fernsprechkennzeichen	7500000000
Fernsprechkennzeichen	7500000000	Es kostet ein Gespräch im Ortsverkehr im Vororts- und Bezirksverkehr	7500000000
Es kostet ein Gespräch im Ortsverkehr im Vororts- und Bezirksverkehr	7500000000	Posttarif: Ortsbrief	500000000
Posttarif: Ortsbrief	500000000	Ortspostkarte	200000000
Ortspostkarte	200000000	Fernbrief	1 Milliarde
Fernbrief	1 Milliarde	Fernpostkarte	500 Millionen
Fernpostkarte	500 Millionen		

## Lebensmittelmarkt.

\* In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 6. November folgende Preise (in Milliarden Mark) verlangt: Rindfleisch 100-140, Geflügel 90-120, Kalbfleisch 90-150, Hammelfleisch 100-140, Schweinefleisch 140-170, geräucherter Inlandspeck 200-300, Leberwurst 120-240, Hosen 100-120, Gänse 250-300, Puten 150, Huhn 120-150, Kabejau 10-65, Schmalz 45, lebende Hechte 90, Serringe 35-40, Bücklinge 60 bis 80, Sprotten 100-120, Salsfetteringe 10-12, Äpfel 30 bis 100, Birnen 60-100, Blaumen 60, Karisfeln 3,75, Weizen 6, Roggen 12-13, Weizen 6-8, Spinat 8-14, Mohrrüben 6, Tomaten 25-35, Zwiebeln 15, Erbsen 50-56, weiße Bohnen 35-46, Butter 200-230, Margarine 80-110, Kinderbrot (ausgel.) 100-108, Schmalz 120, Harzer Käse 80-120, ein Ei 25, Rumpstrog 60, Kalbfleisch 27-30, Zucker 42, Weizenmehl 29-35, Brudpreis 29, Streichhölzer 3.

## Keine Schließung der Berliner Börse.

In den letzten Tagen war in weitesten Kreisen erntet die Rede von einer geplanten Schließung der Berliner Börse, also der Einstellung des öffentlichen Effekten-

handels und der Produktumformungen. In einer Sitzung des Berliner Börsenvorstandes am Dienstag wurde die Frage erörtert. Der Börsenvorstand war einstimmig der Meinung, daß ungeachtet der außerordentlichen Erziehung, die namentlich die jetzige ungeklärte Währungsfrage für eine ordnungsmäßige Funktion der Börse bietet, die Börse schon mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit des börsemäßigen Produktumformens für die Volksernährung und das Bedürfnis der weitesten Privat- und Geschäftskreise nach Aufrechterhaltung des Wertpapierhandels ihre Tätigkeit nicht einstellen darf.

## Was kosten fremde Werte? In Millionen M.

Börsenplätze	6. 11.		5. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Guld.	164588	165412	164588	165412
Dänemark 1 Kr.	78017	78383	78017	78383
Schweden 1 Kr.	112119	112681	112119	112681
Norwegen 1 Kr.	63441	63759	63441	63759
Finnland 1 Mark	11372	11423	11372	11423
Amerika 1 Doll.	418950	421050	418950	421050
England 1 Pf.	1895250	1904750	1895250	1904750
Schweiz 1 Fr.	75411	75789	75411	75789
Frankreich 1 Fr.	24339	24491	24339	24491
Belgien 1 Fr.	20048	21052	20048	21052
Italien 1 Lira	18953	19047	18953	19047
Tschechien 1 Kr.	12469	12531	12469	12531
Österr. 1000 Kr.	6985	6915	6985	6915
Ungarn 1000 Kr.	22942	23058	22942	23058

## Deutsche Werte am 6. November.

Dollarschabanweisungen (keine Notierung)  
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich 420 Milliard. Bayerlrm  
Ein Goldmark . . . . . 1  
Fünf . . . . . 5  
Zehn . . . . . 10  
Ein Goldmark . . . . . 100

Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Kurses für Auszahlung Reichsmark (1 Dollar 420 000 Millionen) gleich 100 200 Millionen.

\* Amtliche Notierung Devisenkurse am 6. November. Englische Pfund 608 Milliarden Rubel, Dollar 1500 Milliarden Rubel. (1 Rubel gleich 2,10 Mark Friedensstand.)

\* Verbleibende Zahlungsmittel der Post. Wie man erfährt, plant die Reichspostverwaltung die Herausgabe wertbeständigen Geldes.

\* Produktmarkt. Berlin, 6. November. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. In Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar Goldanleihe.) Weizen märkischer 189-197,50. Weichend. Roggen märkischer 184,50-189. Weichend. Sommergerste 180,50-184,50. Rühlgut. Haier märkischer 163-166. Rühlgut. Weizenmehl ohne Geschäft Roggenmehl ohne Geschäft. Weizenmehl und Roggenmehl 80 bis 8,40. Haier. Vittoriaerbsen 43-52. Kleine Speiserbsen 3 bis 36. Kapstücken 15,50-16. Kartoffelknollen 9,40-9,50.

\* Rohstoffe. Bericht der Preisnotierungskommission für Rohstoffe (Nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): braungr. Roggen- und Weizenstroh 0,80-1,00, desgl. Haierstroh 0,70-0,90, desgl. Gerstenstroh 0,70-0,90, bindfadengr. Roggen- und Weizenstroh 0,50-0,70, Häufel 1,85, handelsübli. Heu 0,70-0,90, gutes Heu 0,90-1,00.

# Nah und Fern.

1000 Dollarschabanweisungen verschwunden. In dem Gebäude der Reichspostverwaltung in Berlin ist ein Paket abhandengekommen, das 1000 Stück Schabanweisungen des Deutschen Reiches von 1923, Buchstabe G, mit den Nummern 1 222 001 bis 1 223 000 über je 21 Goldmark, gleich 5 Dollar, enthielt, ausgefertigt auf den Namen „Brunow“. Ob das Paket gestohlen worden oder auf dem Transport zum Tresor verlorengegangen ist, ist noch nicht festgestellt.

Auflösung von fünf preussischen Hochschulen? Ein Berliner Mitteilungsblatt will erfahren haben, daß die preussische Regierung im Zusammenhang mit dem Abbau des Beamtenums auch mehrere Universitäten auflösen wolle. Es handle sich um die Universitäten Frankfurt a. M., Münster i. W., Halle, Marburg und Greifswald. — Diese Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich und wird sich hoffentlich nicht bestätigen.

Schriftsteller beim Reichspräsidenten. Zu einer Besprechung über die Notlage der deutschen Schriftsteller hat der Reichspräsident eine Reihe von Schriftstellern empfangen, die ihm eine Denkschrift des Kartells der Verbände der deutschen Bühnenschriftsteller, Erzähler und Filmautoren überreichten. In der Denkschrift werden Vorschläge zur schleimigen Neugestaltung des Urheber- und Urhebervertragsrechts gemacht. Zugleich wurden Wünsche vorgetragen wegen Hinzuziehung der bezeichneten Verbände zur sachverständigen Behandlung schriftstellerischer Steuerfragen sowie wegen besonderer Vertretung der deutschen Schriftsteller im Reichswirtschaftsrat.

# Spiel, Sport, Turnen.

## Fußballwettkämpfe.

Wilsdruffer 1. Herren schlägt Freital 04 5:3. Das erste 1. Klasse-Spiel in Wilsdruff konnte auch wieder die in bester Form befindliche 1. El an seine elf Siege anreihen. Leider fehlte der prächtige Richter, und mit zehn Mann, Freital hatte ebenfalls nur zehn Mann, begann das herrliche Spiel. Bereits in der 15. Minute bekam Wilsdruff das 1. Tor, Freital bekam durch Eigentor von Wilsdruff ein Tor. Halbzeit 1:1. In der zweiten Halbzeit arbeitete sich Wilsdruff kräftig durch und erzielte durch Marchner und Marler vier weitere Tore, Freital durch einen Eismeterball und einen guten Stanfenschuß das zweite und dritte Tor. Clausnitzer im Tor war wie immer tipp topp!

# Eingefandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

## Der unterschiedliche Preis.

In der letzten Nummer des „W. T.“ fragt A. 2. nach der Ursache der unterschiedlichen Preisbildung in Dresden und Siedelstein. Ich kann die Frage nicht beantworten, glaube aber auch nicht, daß das von anderer Seite begründend getan wird. Aber vielleicht wird mir Antwort seitens der hiesigen Börsen-zwangsgemeinschaft auf eine andere Frage, da sie den Leserkreis dieses Blattes angeht. Wie kommt es, daß an einer Stelle in Grumbach das Bier-Pfund-Brot Montag, den 5. November, nachmittags 5 Uhr mit 60 Milliarden, 20 Minuten später mit 80 Milliarden und kurz nach 6 Uhr nur für 100 Milliarden verkauft wurde? Dazu die Bemerkung: für Meißner kostete 120! Ist dieses Geschäftsgebaren noch als reell zu bezeichnen? U. A. w. g. Dr. Fischer vom Berge.

# Briefkästen.

Andreas 1923: „Postul“ heißt eigentlich Forderung. In der Mathematik ist es eine Aufgabe, deren Lösung ohne weiteres sich von selbst ergibt.

Ella Emma F.: Frühe Obstlecke lassen sich mit Zitronensäure entfernen. Ältere Flecke wäscht man mit warmem Wasser und wendet dann Wasserstoffsuperoxyd oder Chloralkal an.

R. L. Z.: Es stimmt: Der Mensch erreicht in der Regel am Ende seines größten Lebensjahres drei Viertel seiner späteren Körpergröße.

Frau Giska: Natron ersetzt Ihnen das Backpulver. Für ein Pfund Mehl genügt ein reichlicher halber Teelöffel Natron, um einen ledernen Kuchen zu erhalten. Auch bei Eierkuchen und Nüssen, ganz gleich ob von Mehl, Grieß oder Semmel, leistet das Natron als Triebmittel hervorragende Dienste.

Dr. jur. in B.: Jeder ausländische Rechtsanwalt, der in den Vereinigten Staaten als solcher amtieren will, muß zuvor amerikanischer Bürger werden; die Staatsangehörigkeit kann aber erst nach fünfjährigem ununterbrochenem Aufenthalt bewilligt werden. Auch ist vor Erteilung der Berechtigung, die Anwaltspraxis auszuüben, eine Prüfung abzulegen, die sich auf amerikanisches, englisches und römisches Recht erstreckt.

Dskar M.: Es genügt, wenn eine lehrwürdige Verfügung des Inhalts vorliegt, daß Sie die Feuerbestattung für Ihre Person anordnen. Ihre Unterschrift braucht nicht von Zeugen bestätigt zu werden.

Frage aus W.: Gogen Mittelern besten Wäsungen mit Wäschwasser, dem etwas Kaliseife zugesetzt wurde und solche mit einem Zusatz von Seifenspiritus oder Einreibungen mit Sandseife oder Teerseife.

# Laßt uns lachen.

Zeitgemäß. „Wieviel Liede hat dir denn der Papp gegeben, daß du so heulst?“ — „Die Grundzahl ist 25, aber was er heute für einen Multiplikator hatte, weiß ich nicht.“

Der liebe Schwiegersohn. „Liebster, Mamo möchte uns gern besuchen, aber du mußt die Herreise begablen.“ — „Ah denke gar nicht daran. Höchstens die Rückreise.“

Modern. „O, laß dich küssen, Geliebte, hunderttausendmal — multipliziert mit der Einzelhandelsindexziffer.“

Ein schwieriger Fall. „Warum so ärgerlich?“ — „Ach, meine Frau wünscht sich eine Dade aus Affenhaut und ich muß sie mir natürlich abgeben!“

Die Kunst, das Leben zu verlängern. „Glauben Sie auch, daß verheiratete Männer länger leben als unverheiratete?“ — „Nein, es kommt ihnen nur länger vor.“

Fatal. Gattin des Patienten: „Herr Doktor, glauben Sie, daß mein armer Mann schon idiotisch deranlagt war, als er mich zur Frau nahm?“ — Arzt (sieht sie an): „Sicher.“

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Anzeigenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.



# Druck

sachen aller Art für Behörden, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirte, Rechtsanwält, Vereine und den Familienbedarf schnell, sauber und preiswert. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Buchdruckerei Arthur Schunke in Dresden-Wilsdruff.

## Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Planenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft, schlachtet, verkauft, allerhöchste Preise

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

# Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Kassenzeit von 8-12 Uhr vorm.

Im Interesse der gefährdeten Volksernährung fordern wir unsere Mitglieder dringend auf, uns Brotgetreide anzuliefern.

Wir sind dagegen in der Lage, ab Lager

Futter- und Düngemittel abzugeben.

Wir kaufen auch Getreide in großen Posten gegen Goldanleihe.

Aus dem Kommissionslager der Maschinenzentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften u. G., Dresden können wir augenblicklich

## Maschinen und Geräte

äußerst günstig

abgeben. Wir bitten Preise einzuholen und unser Lager zu besichtigen.

Zur Begleichung von Rechnungen, in Getreide ausgef. bitten wir unsere Mitglieder, Getreide nicht in natura zu liefern, sondern sich

unserer Roggenwertanweisungen zu bedienen.

2- und 3reilige Kleiderkränke, eiserne Bettstellen mit Matratzen (für Landwirt passend) verkauft E. Römisch.

## Bücher und Noten

kauft Wichholz, Dresden-A., Al. Kirchgasse 5.

## Kraftfahrzeuge

aller Art

erklaßte

Fahrräder,

Nähmaschinen,

Weingmaschinen,

neu und gebraucht,

sowie sämtliche Ersatzteile

und Zubehör stets preiswert am Lager bei

Arthur Schulze

Ankersdorf, Tel. 24.

Alle vorf. Reparaturen werden in eig. Werkstätten schnell u. sachgemäß ausgeführt.